Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

78. Jahrgang. | Cincinnati, Donnerstag, den 13. August 1914. | Preis 2 Cents. | No. 193

Wetterbericht.

Für Ohio, Kentucky, Indiana und das westliche Pennsylvanien: Allgemein schönes Wetter am Donnerstag und Freitag.

Inland Telegraph

Die Einwanderung

Hat infolge des Krieges eine bedeutende Einbuße erlitten.

Der Ausfall während der letzten Woche belief sich allein auf mehr als 300,000.

Präsident Wilson wieder in der Bundeshauptstadt eingetroffen.

Auflösung der International Harvester Company vom Bundesgericht verfügt.

Kriminal-Verfahren gegen das New Haven Bahn-System wird nicht eingestellt.

Ein Eisenbahnbeamter in Chicago in seinem Bureau ermordet.

Auslieferung dreier Verbrecher von Europa wegen des Kriegsausbruchs verhindert.

Bedeutender Ausfall in der Einwanderung.

New York, 12. August. Berichten der verschiedenen Dampfergesellschaften zufolge ist die Zahl der Einwanderer, die letzte Woche im Zwischendeck im hiesigen Hafen ankamen, um 300,000 weniger gewesen, als in derselben Woche des Vorjahres und die Agenten drücken die Ansicht aus, daß diese Thatsache auf den Arbeitsmarkt einen gewaltigen und äußerst nachhaltigen Einfluß ausüben wird. Sollte der Krieg längere Zeit dauern, dann dürfte es schwer halten, gewöhnliche Arbeiter zu erlangen. Eine Anzahl Korporationen, Kontraktoren und städtische Departements-Chefs, welche viele dieser Eingewanderten an großen Kontrakten und öffentlichen Arbeiten beschäftigen, sind jetzt schon ganz besorgt um die Zukunft und glauben kaum, daß sich die Situation vor Ablauf eines oder mehrere Jahre ändern wird. Ein Drittel der Einwanderer des letzten Jahres waren Zwischendecks-Passagiere aller Nationen, und die meisten kamen von jenen Häfen in Frankreich, England, Deutschland, Belgien und Holland, die jetzt thatsächlich für die Schifffahrt geschlossen sind und noch längere Zeit geschlossen bleiben werden. Der Hafen von Rotterdam soll noch offen sein, doch läßt die Schwierigkeit, diesen Hafen von anderen Theilen Europas zu erreichen, kaum die Hoffnung aufkommen, daß die Einwanderung von dort eine beträchtliche sein wird.

Der Präsident Wilson wieder zu Hause.

Washington, 12. August. Präsident Wilson und die Mitglieder seiner Familie, sowie seine Schwiegersöhne, Schatzamts-Sekretär McAdoo und James B. Sayre, sind heute Abend um 5 Uhr von Rome, Ga., wo sie der Beerdigung der Frau Wilson beigewohnt hatten, wieder hierher zurückgekehrt. Herr Wilson schien noch unter der Schwere des herben Verlustes, der ihn betroffen, zu leiden, und zog sich bald nach seiner Ankunft in seine Privaträume zurück.

Morgen Vormittag gedenkt er die Zügel der Regierung wieder voll und ganz in die Hand zu nehmen und seine Zeit der Unterstützung gestrandeter Amerikaner in Europa, sowie anderen wichtigen Geschäften zu widmen. Unter Anderem wird er eine Konferenz mit den Mitgliedern der obersten Reservebank-Behörde und einer Delegation von hervorragenden Geschäftsleuten aus verschiedenen Theilen des Landes abhalten.

Verfahren gegen das New Haven Bahnsystem nicht eingestellt.

Washington, 12. August. Das vor einigen Wochen in New York unter dem Sherman-Gesetz anhängig gemachte Kriminalverfahren gegen das New Haven Bahn-System wird durch die Erklärung der Direktoren der Gesellschaft, das System auf Grund von Bedingungen, die der Generalanwalt gestellt hat, auflösen zu wollen, nicht eingestellt noch verzögert werden. Eine diesbezügliche Erklärung ist zwar nicht abgegeben worden, doch lassen die Andeutungen des Generalanwalts eine solche Schlußfolgerung zu.

Die deutschen Truppen dringen in das Innere von Belgien vor.

Ein neuangekommenes Armeekorps hat die Belagerung von Lüttich übernommen.

Bei Mühlhausen und Lagarde haben die Franzosen 1500 Mann an Gefangenen verloren.

Eine Kriegserklärung zwischen England und Oesterreich stündlich erwartet.

Der österreichische Botschafter wird am Freitag London verlassen. — Die wichtige Stadt Pont-a-Mousson in Frankreich, 20 Meilen von Nancy gelegen, von den Deutschen bombardirt. — Gefechte finden anscheinend auf der ganzen Linie statt. — Wenn es sich auch vielleicht nur um Vorpostengefechte handelt. — Aus Belgien laufen nur telephonische Zeitungsberichte ein, obgleich die Deutschen anscheinend auf der ganzen Linie vorrücken. — Von der russisch-deutschen und russisch-österreichischen Grenze werden wichtige Siege gemeldet. — Und aus serbischen Quellen wird gemeldet, daß die vereinigte serbisch-montenegrinische Armee im Begriffe sei, in Bosnien einzufallen. — Die deutschen Kreuzer „Goeben" und „Breslau" in den Dardanellen angekommen. — Man glaubt, daß die türkische Regierung sie angekauft hat und in Dienst stellen wird. — Prinz Georg von Serbien in Belgrad verwundet. — Englische Kreuzer abgeschickt, um die deutschen Kriegsschiffe vom atlantischen Ozean zu vertreiben.

Die Magerkeit der Nachrichten von den verschiedenen Centren des Kriegsschauplatzes in Europa am Mittwoch scheint anzudeuten, daß die Zensur jetzt noch strenger gehandhabt wird, als zuvor. Weder von England noch Frankreich aus darf auch nur das Geringste über den Gang der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz oder über die Stellungen und Bewegungen der Armeen Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Oesterreichs und Englands über die Kabel geschickt werden. Das Wenige, das offiziell bekannt gemacht wird, ist unter diesen Umständen mit Recht als von englischer oder französischer Seite gefärbt anzusehen.

Eine kurze Depesche aus London, via Brüssel, sagt:

„Der Rückzug der Deutschen, über den bereits am Dienstag berichtet worden ist, war heute mehr markirt." Was diese Depesche bedeutet kann man nur vermuthen. Sie kann bedeuten, daß eine größere Schlacht im Gange ist, oder sie mag auch nur auf die allgemeinen Truppenbewegungen Bezug haben, die seit einigen Tagen in Belgien im Gange sind.

Eine aus holländischer Quelle stammende Depesche sagt, daß eine heftige Kanonade von der Richtung von Tongres, nördlich von Lüttich her, vernehmbar sei. Am Dienstag war berichtet worden, daß zwei Kavallerie-Divisionen mit Artillerie in Tongres angekommen seien.

Während des Tages haben in Belgien wieder zahlreiche Vorpostengefechte zwischen Deutschen, Belgiern und Franzosen stattgefunden.

Der deutsche Kommandeur in Lüttich stellt in Abrede, daß die Deutschen bei dem Versuch, die Forts zu nehmen, 20,000 Mann verloren hätten. Er sagt, daß die Forts ohne den Verlust eines Mannes fallen würden, sobald deutsche Belagerungsgeschütze an Ort und Stelle seien, und die Angriffe auf Befehl des Kaisers eingestellt worden seien, um ein nutzloses Opfern von Menschenleben zu vermeiden.

Mit Bezug auf Lüttich erklärt der französische Minister des Aeußeren, das alle Forts intakt seien und die Stadt selbst nur von einer kleinen deutschen Truppenzahl besetzt sei. Es war schon früher darauf hingewiesen worden, daß der Fehler an den Lütticher Forts der sei, daß es nicht möglich ist, irgend ein Fort von dem nächsten aus zu sehen, obgleich das Feuer ihrer Geschütze sich kreuzt.

Eine Brüsseler Depesche sagt, daß das Gros der deutschen Armee die Umgegend von Lüttich verläßt und, durch Belgien marschirend, gegen die französische Grenze vorrückt.

Belgien erwartet, daß die Deutschen über holländisches Gebiet in belgisches Gebiet eindringen werden und hat die holländische Regierung ersucht, anzugeben, was sie unter solchen Bedingungen thun werde, um die Neutralität ihrer Grenzen zu waren.

Sveaborg, die große russische Festung in Finnland, bereitet sich auf ein Bombardement vor, wie aus dem Umstand hervorgeht, daß der Kommandeur allen Civilisten in Sveaborg, und auch in Helsingfors, befohlen hat, diese Städte zu verlassen.

Aus Rom wird gemeldet, daß die Montenegriner Skutari in Albanien besetzt hätten.

Die Kämpfe um die Forts von Lüttich wieder im Gange.

Brüssel, 12. August. — Die Kämpfe um den Besitz der Forts von Lüttich sind wieder im Gange. Das Bombardement der Forts hat wieder begonnen und die Forts antworten in energischer Weise.

Die Deutschen haben bei Lixhe eine Brücke über die Maas geschlagen und es ist wahrscheinlich, daß während des Bombardements die Deutschen einen Versuch machen werden, die Maas zu überschreiten, denn es sind große Convois auf der Straße nach Engis gesehen worden.

Der Vormarsch der Deutschen wird durch die Forts von Lüttich stark aufgehalten, da diese die von den Deutschen eingeschlagenen Straßen beherrschen, wie auch die Zwischenräume zwischen den Forts. Die Beförderung von Artillerie und Transportwagen wird dadurch bedeutend erschwert.

Eine offizielle Erklärung des französischen Kriegsministeriums, daß bis zum Mittwoch Nachmittag, abgesehen von Vorpostengefechten, keine ernstlichen Zusammenstöße stattgefunden hätten, wurde später durch die Nachricht aus Paris widerlegt, daß die Deutschen angefangen hätten, Pont-a-Mousson zu bombardiren. Diese Stadt liegt 16 Meilen südwestlich von Metz und es müssen dort größere Truppenmassen eingerückt sein.

Wie aus London gemeldet wird, kann eine Kriegserklärung zwischen England und Oesterreich-Ungarn in jedem Augenblick erfolgen und der österreichische Botschafter wird London am Montag verlassen.

Die deutsche Armee rückt in das Innere von Belgien vor und ein neu angekommenes Armeekorps führt jetzt die Belagerung von Lüttich. Die verbündeten Franzosen, Belgier und Engländer bereiten sich zu einem gemeinschaftlichen Vorstoß gegen die Deutschen vor.

Ausland-Telegraph

Deutsche Nachrichten.

Ueber die Gefechte bei Mühlhausen und Lagarde.

Berlin, via London, 13. Aug.— Die deutschen Truppen haben bei Mühlhausen zehn Offiziere und 500 Mann gefangen genommen, vier Geschütze, zehn Wagen und viele Gewehre erbeutet.

Die Depesche erklärt auch, daß alle französischen Truppen aus deutschem Gebiet vertrieben worden seien. Es wird ferner gemeldet, daß in Lagarde die Deutschen mehr als tausend Gefangene machten, ungefähr den sechsten Theil der beiden geschlagenen französischen Regimenter.

Serbische Kriegsberichte.

Die Küste Montenegros von der österreichischen Flotte blockirt.

Nish, Serbien, 12. Aug. — Die serbische und die montenegrinische Armee, die sich an der Grenze der Herzegowina vereinigt haben, operiren jetzt gemeinschaftlich in Bosnien.

Serbische Artillerie bombardirt zur Zeit Goreschda, an der Drina, 29 Meilen südöstlich von Serajewo, der Hauptstadt Bosniens. Serbische Truppen hatten vorher schon den bosnischen Ort Vardischta, am Zusammenfluß der Drina und des Lim, besetzt.

Von verschiedenen Plätzen an der serbischen Grenze, an der Save wie an der Donau, werden unwichtige Vorpostengefechte gemeldet.

Die österreichische Artillerie fährt fort, die Zitadelle von Belgrad zu beschießen und während des Tages wurde wieder beträchtlicher materieller Schaden in der Stadt angerichtet.

Nachrichten aus Sofia stimmen darin überein, daß die bulgarische Regierung sich für kommende Ereignisse vorbereitet, man weiß aber nicht, was sie vor hat.

London, 12. August. — Ein Korrespondent telegraphirt aus Nish, daß das vereinigte serbisch-montenegrinische Heer von Plevlje, nordwestlich von Novipazar, aus in drei Kolonnen in Bosnien einrückt. Da der Chef des serbischen Generalstabs, General Radomir Putnik, krank ist, hat General Jankovitsch von der serbischen Armee das Oberkommando über die vereinigten Truppen übernommen.

Wollen nicht länger warten.

Paris, 12. Aug. — Amerikaner, die in Havre auf die französischen Dampfer „La France" und „Chicago" gewartet hatten, um darauf nach den Ver. Staaten zu fahren, verlassen die Schiffe und kehren entweder nach Paris zurück oder begeben sich nach England.

Mehr als tausend Amerikaner haben auf Unkosten der Kompagnie längere Zeit auf den Dampfern gelebt, täglich erwartend in See zu gehen. Die Kompagnie erbietet sich jetzt den Amerikanern ihr Passagegeld zurückzugeben, minus $1.20 pro Tag vom 11. August an. Mehrere Hundert Amerikaner haben das Anerbieten angenommen.

Prinz Georg von Serbien verwundet.

London, 12. Aug. — Eine Depesche aus Nish, Serbien, meldet, daß Prinz Georg von Serbien verwundet worden sei, während er das Bombardement der Festung von Belgrad seitens der Oesterreicher beobachtete.

Der Prinz stand auf einem Wall der Festung, als ein Sprengstück von einem Geschoß ihm an den Kopf flog. Er wurde besinnungslos fortgeschafft, seine Verwundung soll aber nicht gefährlich sein.

Von Lüttich aus

Dringen die Deutschen in nördlicher Richtung vor.

Brüssel, 12. August, 6 Uhr Nachmittags. Die deutsche Armee ist von Lüttich aus nach Norden vorgerückt und dringt in das Innere von Belgien ein. Es hält schwer, den Zweck dieser Bewegung zu errathen. Kavallerie in außerordentlich großer Zahl steht der ganzen Front der Alliirten gegenüber und verhindert jegliche Rekognoszirung.

Ein neues Armeekorps ist vor Lüttich eingetroffen und hat die Belagerung der Forts übernommen. Die französische Kavallerie hat scharfe Gefechte zu bestehen. Die Deutschen wie die Alliirten rücken vorsichtig vor. Ein deutsches Dragoner-Regiment, das von Lüttich kam, versuchte, die Belgier in Aineffe, in der Provinz Lüttich, zu überraschen, wurde aber zurückgeschlagen, 153 Todte und 102 Gefangene zurücklassend.

Ulanen haben mehr als $400,000 der Bank von Hasselt, Hauptstadt der belgischen Proginz Limburg, entnommen.

Die deutsche Kavallerie, die sich am Montag und Dienstag über eine Front ausbreitete, die sich von St. Trond nach Hannut erstreckte und gleichzeitig auch Abtheilungen in der Richtung auf Tirlemont, Hougaerde und Jodoigne abschickte, haben diese Truppen wieder zurückgezogen, ausgenommen an einem Punkt, wo sie fortwährend mit den Belgiern Fühlung behalten.

Das einzige Gefecht von Bedeutung fand während des Tages in der Nähe von Tirlemont statt. Eintausend Mann deutsche Kavallerie, mit Schnellfeuergeschützen auf Pferden montirt, griffen dort ein belgisches Lancier-Regement an, das sich vor der Uebermacht zurückzog. Die Belgier verloren zwei Offiziere und eine kleine Anzahl Mannschaften an Todten und Verwundeten.

Die Deutschen an der Maastricht-Lüttich Front verschanzen sich in der Stadt Lüttich, um sich gegen einen belgischen Angriff auf ihren rechten Flügel vertheidigen zu können.

Belgische Aviatiker flogen am Mittwoch bis an die deutsche Grenze. Die belgischen Bauern beschuldigen die Deutschen, daß sie keinen Pardon geben.

Ein deutscher Aeroplan flog am Mittwoch in einer Höhe von 2000 Fuß über Brüssel hinweg. Civilgarden gaben Feuer auf das Flugzeug, das aber von den Kugeln nicht erreicht wurde.

Der Baron Van Zuilende de Joyelt wurde während des Tages von deutschen Soldaten in der Nähe von Namur in seinem Automobil so schwer verwundet, daß er bald darauf starb. Die Soldaten, die ihn begleiteten, wurden getödtet.

Wie aus Lüttich gemeldet wird, hat der Generalstab dort sein Hauptquartier in dem Kloster zum hl. Herzen aufgeschlagen, das für eine Vertheidigung hergerichtet ist. Auch sammeln die Deutschen in Lüttich große Mehlvorräthe an.

Brüssel, via Paris, 12. August. Auf das Gerücht hin, daß Operationen im großen Maßstabe in Angriff genommen würden, machte ein Korrespondent, mit Erlaubniß der Militärbehörden, eine Fahrt längs der zwanzig Meilen langen französischen Front, wo er die äußersten Vorposten besuchte und mit Offizieren und Mannschaften sprach.

Die Belgier sind auf ihrer Hut, da große deutsche Kavallerie-Abtheilungen das Land nördlich von Lüttich durchziehen, in der Richtung auf Tongres und St. Trond zu. Der Korrespondent ist der Ansicht, daß es in der Provinz Limburg zu keinen ernstlichen Kämpfen kommen wird, da die Deutschen wenig Infanterie dort haben.

Durch die Opposition der Belgier bei Lüttich verloren die Deutschen viel werthvolle Zeit, wodurch es den Franzosen und Engländern ermöglicht wurde, große Truppenmassen an strategischen Punkten zusammenzuziehen. Die Heere der Alliirten stützen sich auf eine Anzahl Festungen, für die Befestigung von Brüssel ist aber wenig gethan worden, und man glaubt, daß die Stadt benutzt wird, um die Deutschen anzulocken.

Das belgische Volk ist um die Sicherheit von Brüssel besorgt, denn die deutsche Kavallerie kommt der Hauptstadt immer näher. Diese Besorgnisse werden aber wenig Einfluß auf die Entscheidungen des Generalstabs ausüben.

Die Alliirten sind ohne Zweifel auf eine Schlacht vorbereitet und es ist anzunehmen, daß sie schnell handeln werden, wenn die Stunde schlägt.

Eine offizielle französische Erklärung.

Paris, 12. August. Die folgende offizielle Ankündigung ist von dem französischen Kriegsministerium gemacht worden.

„Bis jetzt haben nur Vorpostengefechte zwischen den französischen und deutschen Truppen stattgefunden.

„Mühlhausen wurde von einer französischen Infanterie-Brigade besetzt, um das dort befindliche deutsche Nachrichtenbureau zu zerstören. Nachdem dies geschehen, wurde die Brigade wieder zurückgezogen, da der Kommandeur es für gefährlich hielt, die Stadt zu behaupten.

„Der französischen Brigade folgte das ganze 14. badische Armeekorps und eine Division vom 15. Armeekorps. Die strategische Stellung unserer Truppen ist nach wie vor eine ausgezeichnete.

Die Gerüchte mit Bezug auf den Verlust der Forts von Lüttich sind gänzlich unwahr; sämmtliche zwölf Forts sind noch intakt.

„Kleine unwichtige Vorpostengefechte haben auf der ganzen Linie, wo die deutschen und französischen Armeen sich gegenüberstehen, von Belfort im Süden bis nach Lüttich im Norden, stattgefunden. In diesen Zusammenstößen hat sich immer die französische Kavallerie der deutschen überlegen gezeigt, und auch unsere Artillerie war vorzüglich bedient.

„Mehrere Truppen haben die Höhen und Päße in den Vogesen besetzt und beherrschen die Ebenen von Elsaß.

„Unsere Armee hält eine Linie von Thann (22 Meilen südwestlich von Kolmar) bis nach Altkirch im extremen Süden der Provinz besetzt. Diese Linie zieht sich etwas hinter Mühlhausen hin.

„Die französische Regierung stellt mit Entrüstung in Abrede, daß die französische Armee vor der Kriegserklärung die deutsche Grenze verletzt hat.

Der französische Kriegsminister erklärt, daß die Gefechte an der deutsch-französischen Grenze weiter nichts als Vorpostengefechte seien.

„Den besten Beweis dafür, daß die Behauptung unwahr ist, daß die Franzosen bei Altkirch 20,000 Mann verloren hätten," erklärte der Kriegsminister, „liefert die Thatsache, daß gar keine 20,000 Mann an dem Gefecht betheiligt waren."

Zum Schluß heißt es in der Erklärung: „Wir schicken eine große Anzahl Truppen nach Ober-Elsaß."

„Göben" und „Breslau" in Sicherheit.

Athen, 12. August. — Die deutschen Kreuzer „Göben" und „Breslau" sind in die Dardanellen eingelaufen.

Wenn dies geschehen würde, würde dies eine grobe Verletzung der Neutralität sein.

„Wenn die Türkei die Absicht hat, Deutschland in dem Krieg zu unterstützen," fährt die „Daily Mail" fort, „oder sich an Griechenland zu rächen, dann ist es am Platze, sie zu warnen, daß die Vergeltung schnell und sicher folgen wird."

„Es scheint, daß Deutschland schon vor einiger Zeit sich erboten hatte, die „Goeben" an die Türkei zu verkaufen, das Geschäft aber nicht zum Abschluß kam, weil die Türkei stipulirt hatte, daß das Schiff mit der Besatzung übergeben werden sollte.

Die Deutschen schaffen Belagerungs-Geschütze nach Lüttich.

Amsterdam, 12. August, via London. Der zweite Versuch der Deutschen, bei Herstal, in der Nähe von Lüttich, eine Pontonbrücke über die Maas zu schlagen, war erfolgreich, wie von Mastricht aus gemeldet wird. Die Brücke hat den Zweck, das Uebersetzen von Belagerungsgeschützen auf das jenseitige Maasufer zu ermöglichen. Solche Geschütze werden auch nach Namur geschickt werden.